

Botschaften und Forderungen zum Thema:

Transatlantisches Freihandelsabkommen (TTIP)

Auf dem Weg zu transatlantischem Freihandel

Die EU und die USA verhandeln seit Juli 2013 über ein Freihandelsabkommen. Beide Seiten erhoffen sich von dem Abkommen über eine „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ (TTIP) mehr Wachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Bilaterale Freihandelsabkommen sind aufgrund mangelnder Fortschritte bei der multilateralen Handelsliberalisierung weltweit auf dem Vormarsch.

Ein ehrgeiziges Mandat

Die EU-Mitgliedstaaten haben sich in ihrem Mandat, das sie der Europäischen Kommission für die Verhandlungen erteilt haben, für ein ehrgeiziges und umfassendes Abkommen ausgesprochen: TTIP soll die Zölle im Warenverkehr beseitigen, nicht-tarifäre Handelshemmnisse abbauen sowie Mechanismen zur regulatorischen Kooperation schaffen. Es soll ferner Regeln festlegen, die über dem WTO-Standard liegen. So etwa für Exportsteuern, Investitionen und gewerblichen Rechtsschutz. Ein ehrgeiziges und umfassendes TTIP könnte auch neue Impulse für die multilateralen Verhandlungen im Rahmen der WTO setzen.

Regulatorische Kooperation: schwieriges Terrain – großes Potenzial

Das größte Wohlfahrtspotenzial liegt Studien zufolge in der Erleichterung des Handels aufgrund regulatorischer Kooperation und der Angleichung von Bestimmungen. Unterschiedliche gesetzliche Anforderungen – zum Beispiel im Gesundheits-, Umwelt- und Verbraucherschutz – verursachen hohe Kosten in den Unternehmen. Seit 1990 gibt es bereits Bestrebungen zur regulatorischen Zusammenarbeit und Angleichung technischer Vorschriften. Allerdings kamen diese nur schleppend voran. Stattdessen hat sich insbesondere bei der chemierelevanten Regulierung der transatlantische Graben vertieft. Das trifft beispielsweise für REACH, Emissionshandel, gentechnisch veränderte Organismen, Nanotechnologie zu. Die Europäische Kommission forderte die Industrie bereits im Herbst 2012 dazu auf, konkrete Beispiele für die regulatorische Kooperation zu benennen. Der europäische Chemieverband Cefic und der US-Chemieverband ACC haben Vorschläge erarbeitet; der VCI bringt sich über Cefic ein.

VCI-FORDERUNGEN

1. Alle Industriezölle zwischen EU und USA abschaffen

Ein EU-US-Freihandelsabkommen muss ohne Ausnahmen alle Industriezölle abbauen, also auch alle Chemiezölle. Für wenige sensible Produkte können Übergangsfristen festgelegt werden. Auch der Agrarmarkt muss substantiell liberalisiert werden.

2. Die regulatorische Kooperation vorantreiben

TTIP muss dauerhafte Mechanismen zur regulatorischen Kooperation schaffen. Erfolge bei der Angleichung technischer Regelwerke können langfristig als Katalysator dienen, auch bei Regelungen für die chemische Industrie zu Erfolgen zu gelangen. Kurzfristig soll Doppelarbeit vermieden, die Kooperation zwischen den Administrationen verbessert und langfristig eine Angleichung erreicht werden. Eine gegenseitige Anerkennung von Standards kann nur in Bereichen erzielt werden, in denen das Schutzniveau vergleichbar effektiv ist. Die chemische Industrie betont ausdrücklich, dass TTIP nicht zu einer Aufweichung von Standards führen darf.

3. Neue Regeln schaffen, die über das bisherige multilaterale Regelwerk hinausgehen

TTIP muss über die Verpflichtungen der WTO hinausgehen. Wichtig sind – neben der Abschaffung nicht-tarifärer Handelshemmnisse – die Liberalisierung von Dienstleistungen, der Schutz von Investitionen sowie des geistigen Eigentums, der Zugang zu öffentlichen Ausschreibungen und faire Wettbewerbsbedingungen sowie der Zugang zu Energie. Klarstellungen sollten in Feldern erfolgen, die heute in der WTO noch nicht geregelt sind (Verbot von Exportsteuern).